

Beamten einen Ordnungsruf ohne Weiteres erlassen haben. Wenn in dieser Richtung Behauptungen aufgestellt werden, so wird der Herr Präsident darauf vertrauen, daß sie, wenn unbegründet, widerlegt, zurückgewiesen werden. Ich habe mich für verpflichtet erachtet, gegenwärtig noch, ebenso wie es von Seiten der königl. Staatsregierung geschah, zu erklären, daß von einem irrationellen, Leben und Gesundheit gefährdenden Betriebe des Steinkohlenbaues nicht die Rede sein kann. Es ist auch dieser Betrieb eine menschliche Einrichtung. Es mögen auch hier und da Fehler vorkommen; aber der Betrieb ist so eingerichtet, wie er nach den Grundsätzen der Wissenschaft und der Erfahrung eingerichtet sein muß, und es geben sich die Beamteten die größte Mühe, Gesundheit und Leben der Arbeiter zu schonen, abzuwehren alle Gefahren, die überhaupt abzuwehren sind; aber etwas Weiteres können sie freilich nicht thun, als was in ihren Kräften steht.

Es hat auch der Herr Abg. Liebknecht außerdem noch einzelne Punkte in Dem, was ich vorhin gesagt, bemängelt; er hat z. B. behauptet, er hätte nur gesagt, die Ventilation sei nicht genügend. Ich habe verstanden, es wäre keine Ventilation da; das will ich bekennen; aber ich muß doch auch fragen, was heißt: keine genügende Ventilation? Glaubt der Herr Abg. Liebknecht, daß in jedem Bergwerk eine Ventilation einzurichten sei, die dem höchsten Ideale entspräche? So weit, glaube ich, ist die Wissenschaft nicht. Auch wir klagen an anderen Orten, in der Schule, ja selbst in diesem Saale über ungenügende Ventilation. Wir sind in der Wissenschaft noch nicht so weit, hier gewissermaßen die Betriebsleitung dafür verantwortlich machen zu können, daß hier und da die Ventilation in Bergwerken nicht völlig genügt. Der Versuch, dies zu thun, ist ein Unternehmen, was sich von selbst richtet.

Abg. Bodel: Zur thatsächlichen Erwiderung auf eine Bemerkung des Herrn Abg. Liebknecht! Wenn ich in meiner Rede auf meine Verhandlungen mit Mitgliedern der Knappschaftscasse Bezug genommen habe, so betone ich, daß ich hierbei nur diejenigen Arbeiter im Auge gehabt habe, die sich an mich gewendet haben, um sich über Verkürzung der Pension zu beschweren, die aber nach eingehender Darlegung der Verhältnisse meinerseits sich verständigen ließen; keinesweges diejenigen, wie der Herr Abg. Liebknecht meint, von denen ich von Haus aus gewußt, daß sie meine Ansicht theilen, daß sie mir, wie er sich ausgedrückt, nach dem Munde reden würden. Solche Verhandlungen zu pflegen, wäre recht überflüssig gewesen. Im Uebrigen vertrete ich Wort für Wort, was ich gesagt habe.

Abg. Ackermann: Auch nur zur Berichtigung einer Thatsache! Der Herr Abg. Liebknecht hatte früher,

so habe ich wenigstens verstanden, behauptet, daß das Socialistengesetz die Arbeiter in der freien Bewegung hindere und daß es zu einem gewissen Theile mit Schuld an den mißlichen Verhältnissen einzelner Knappschaftscassen sei. Hat er das behauptet, und ich glaube solche Behauptung gehört zu haben, so war meine Bemerkung, daß Socialisten und Arbeiter nicht identisch seien, am Platze. Wenn der Herr Abg. Liebknecht uns an die Pflicht erinnert, neben dem Socialistengesetz auch berechtigten Klagen der Arbeiter Abhilfe zu schaffen und socialen Mißständen zu begegnen, so erkenne ich meinesorts diese Verpflichtung an und werde zu meinem bescheidenen Theile, wie früher, so künftighin bemüht sein, für das Wohl der Arbeiter in solchem Sinne zu sorgen.

Abg. Dr. Stephani: Meine Herren! Es thut mir leid, wenn ich noch einige Bemerkungen nach der langen Debatte doch hinzufügen muß. Der Herr Abg. Bodel nahm Anstoß an meiner Bemerkung, daß die Oberhohndorf-Bockwaer Casse ihren statutenmäßigen Verpflichtungen nicht entsprechen könne. Diese Thatsache, meine Herren, daß diese Casse ihren Verpflichtungen nicht nachkommen kann, ist ja nachgewiesen durch die andere Thatsache, daß dieselbe die Beiträge auf die Hälfte herabgesetzt hat. Ich habe weiter die Befürchtung daran geknüpft, daß späterhin noch mehr solche Herabsetzungen eintreten sollen, weil die Cassen auch in Zukunft vielleicht den an sie zu stellenden Anforderungen nicht völlig gewachsen seien. Es kann sein, daß ich mich hierin irre; indeß will ich nur bemerken: nicht ich habe diese Befürchtung aufgestellt, sondern die Betheiligten selbst, und ich beziehe mich deshalb auf die vorhin erwähnte Abhandlung in der Zeitschrift „Arbeiterfreund“ und bitte um die Erlaubniß, nur die paar Worte hieraus vorzulesen, in denen es heißt: „Die Zahl der beteiligten Werke ist seit dem Jahre 1855 von etlichen 50 auf 34 herabgegangen und es ist zu erwarten, daß nach zwei Decennien nur noch drei bis vier dieser Werke bestehen werden. Die mathematische Voraussetzung für eine gesicherte Altersversorgung fehlt.“ Das ist das Urtheil in den beteiligten Kreisen selbst; also glaube ich nicht, daß ich zuviel gesagt habe, wenn ich die Befürchtung aussprach, daß auch für die Zukunft noch ein stärkeres Mißverhältniß zwischen Einnahmen und Ausgaben zu fürchten sei. Der Herr Abg. Ackermann nahm Anstoß an der beiläufigen Bemerkung, die ich über Zwangscassen ausgesprochen habe, und zwar in meinem Standpunkt entgegengesetzter Richtung, und er tabelte, daß ich jeden Beweis dafür unterlassen habe, warum Zwangscassen nachtheilig sein sollen. Meine Herren! Ich habe bloß insoweit dieser Zwangscassen erwähnt, als ich erklärt habe, man könne mir einhalten, daß jede Fürsorge in dieser